

Grundriß einer geographischen Unterrichtslehre

FERDINAND PRILLINGER, Salzburg

Die Notwendigkeit einer Unterrichtslehre

Über die Notwendigkeit einer Unterrichtslehre — in unserem Falle für das Fach Geographie bzw. Geographie und Wirtschaftskunde — besteht keine einhellige Meinung. Viele meinen, die Kunst des Unterrichtens müsse man haben oder man habe sie nicht und werde sie dann auch nicht lernen. Der „geborene Lehrer“ wird kaum einer Unterrichtslehre bedürfen, wie auch der geborene Künstler weithin der Schule entbehren kann.

Gibt es viele geborene Lehrer? Was sollen bei dem großen Bedarf an Lehrern diejenigen tun, die keine geborenen Lehrer sind? Was soll im Laufe der Dienstzeit mit dem Lehrer geschehen, der nachweislich schlecht unterrichtet, wenn sich das Unterrichten nicht lernen läßt? Ich glaube, daß sich in diesem Falle alle dafür entscheiden werden, eine Unterrichtslehre zur Hand zu nehmen, bevor die Unterrichtsbehörde den einzig möglichen Schluß zieht, die schlechten oder unmöglichen Lehrer zu entlassen, da man ja angeblich das Unterrichten nicht lernen könne.

In der Tat ist es eine uralte Weisheit, daß das Unterrichten gelehrt und gelernt werden müsse. Das gilt uneingeschränkt auch für den Geographielehrer.

Vorbemerkung

Im Rahmen dieses bescheidenen Beitrages ist es nicht möglich, das Gesamtgebiet einer Unterrichtslehre für Geographie und Wirtschaftskunde zu behandeln. Wir können nur den Grundriß zeichnen, was hier alles zu beachten wäre. Aber bereits ein ausführliches Inhaltsverzeichnis wird erkennen lassen, wie dringend nötig die Überlegungen zu einer besonderen Unterrichtslehre für Geographie sind.

Wir bringen keine umwälzenden oder gar umstürzenden Gedanken, obwohl Unterrichtslehren sich gerne damit anpreisen, daß sie den „einzig möglichen und einzig richtigen Weg aufzeigen“, daß alles Vorhergegangene falsch war und überaltet ist. Wir möchten allen verständlich, fern der „Geheimsprache der Gelehrtenwelt“ [KERSCHAGL 1962/10] auf das Gute bzw. Beste und Nützliche hinweisen, was Erziehungswirtschaft und Geographie hierfür bereits hervorgebracht haben. Einige neue und wertvolle Gedanken steuert auch die Gegenwart bei.

Der Kürze wegen soll vorwiegend von Geographie gesprochen werden, obwohl das Fach nach den neuen Lehrplänen (Sondernummern I—X zum Verordnungsblatt des Bundes-Ministeriums für Unterricht 1963) fast durchwegs Geographie und Wirtschaftskunde heißt.

Geographieunterricht — notwendig und zeitgemäß

Es ist ein allgemein menschliches Bedürfnis, Wissen und Können weiterzugeben. Jeder wirkliche Fortschritt beruht auf dem Weiterbau des übernommenen Wissens und Könnens. Das älteste geographische Wissen waren Erfahrungen über das Zurechtfinden im Raum zur Gewinnung von Nahrung, Kleidung, zum Schutz gegen Unbilden der Witterung und zur Sicherung gegen Feinde. Wenn wir an die Anwendung des geographischen Wissens und Könnens unserer Zeit denken, so hat sich in dieser Grundhaltung im Wesen kaum etwas geändert. Die Geographie steht weithin im Dienste der Wirtschaft, die unsere Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Wohnung, Kultur usw. zu befriedigen hat. Die Sammlung des Wissens um seiner selbst willen — gewiß der Höhepunkt wissenschaftlichen Forschens — ist heutzutage nur ganz wenigen vorbehalten. Geographische Forschung und Lehre, wo immer sie betrieben werden, wollen und müssen bezahlt werden. Sie beweisen ihre Daseinsberechtigung und Notwendigkeit weithin damit, daß sie aufzeigen, welchen Nutzen sie bringen. Die beiden letzten Deutschen Geographentage in Köln (1961) und Heidelberg (1963) haben das auf höchster Ebene unseres Faches dargetan.

Gliederung

Im Sinne der herkömmlichen Logik wollen wir zuerst den Begriff einer geographischen Unterrichtslehre klarlegen. Was versteht man unter Unterrichtslehre? Was heißt Lehren und Unterrichten? Welcher Unterschied besteht zwischen beiden?

Der zweite Begriffsbestandteil ist die Geographie, wir müssen außerdem noch die Wirtschaftskunde hinzufügen. Es ist demnach kurz auf das Wort und den Begriff Geographie bzw. Wirtschaftskunde hinzuweisen. Ausführlich hat sich die Unterrichtslehre mit diesen beiden Begriffen zu befassen, wenn sie das Wesen des geographischen Bildungsgutes auseinandersetzt.

Die Zusammenfassung dieser Begriffserklärungen soll das Wesen einer Unterrichtslehre für Geographie ergeben.

Wenn der Begriffsinhalt feststeht, kann der Begriffsumfang untersucht werden. Womit hat sich eine geographische Unterrichtslehre zu befassen? Hierbei wird das Augenmerk nicht bloß auf eine Schule, etwa die Haupt- oder die höhere Schule zu lenken sein, sondern es sind alle Möglichkeiten und Formen eines Geographieunterrichts zu untersuchen, denn Geographie und Wirtschaftskunde sind nicht bloß Fächer der Schule- sondern auch Unterrichtszweige der Erwachsenen und des Lebens.

Das Wesen der Unterrichtslehre

Die Unterrichtslehre ist eine Kunst oder Technik. Zugleich ist sie aber auch eine Wissenschaft und damit ein Zweig der Erziehungswissenschaft.

Die Lehre vom Geographieunterricht betretet ein Grenzgebiet zwischen Erziehungswissenschaft und geographischer Wissenschaft. Genau genommen müßten wir noch Wirtschaftswissenschaft anfügen, weil das Fach Geographie und Wirtschaftskunde heißt. Es dürfte nicht zweckmäßig sein, das Wort Geopädagogik [BANSE 1953/233] zu verwenden, das RUDOLF HÜBNER geprägt hat (er hat es übrigens ohnehin nicht für dieses Grenzgebiet vorgeschlagen.)

Ob von Didaktik oder bzw. und Methodik gesprochen werden soll, erscheint in diesem Zusammenhang ein müßiger Streit.

Didaktik kommt von διδάσκω = didasko) = ich lehre, belehre, unterrichte, lerne, werde unterrichtet. Es ist demnach eine Wissenschaft oder Lehre vom „Lehren in allen Formen und Lehren aller Art auf allen Stufen ohne Besonderung auf den Lehrinhalt“ [DOLCH 1963/45]. COMENIUS (1592—1670) hat den Sinn der Didaktik auf das Gesamtgebiet der Erziehung ausgedehnt. OTTO WILLMANN (1839—1920) spricht von einer Didaktik als Bildungslehre [1882/89, 6. Aufl. 1957].

Die Methode leitet sich ab vom griechischen μετά (= metá) = nach, gemäß und ὁδός (hodós) = Weg, Gang und bedeutet das Verfahren beim Lehren bzw. unterrichten.

In neuerer Zeit will man deutlich und scharf zwischen Didaktik und Methodik scheiden. Die Didaktik ist die Wissenschaft vom Stoff, d. h. was unterrichtet wird; die Methodik ist die Wissenschaft vom Verfahren, d. h. wie unterrichtet wird. Wenn man die Fremdwörter meidet und sich deutsch auszudrücken bequemt, wird aller Streit hinfällig. Wir wollen daher allen verständlich von Unterrichtslehre sprechen, wofür sich natürlich aus der Erziehungswissenschaft hinreichende Belege beibringen ließen.

Von der allgemeinen Unterrichtslehre ist die besondere Unterrichtslehre zu unterscheiden; in unserem Falle ist das die besondere Unterrichtslehre für Geographie oder Erdkunde (einschließlich der Wirtschaftskunde). Wenn sprachlich auch der eine oder andere Einwand erhoben werden könnte, so sollen folgende Ausdrücke gleichbedeutend gebraucht werden: Lehre vom Geographieunterricht = Lehre vom geographischen Unterricht = geographische oder erdkundliche Unterrichtslehre. Die besondere Unterrichtslehre für Geographie ist gewissermaßen die Anwendung der allgemeinen Unterrichtslehre auf das Fach Geographie. Natürlich wird die geographische Unterrichtslehre die allgemeine Unterrichtslehre nicht bloß wiederholen.

Lehren und Unterrichten

Die Lehre vermittelt ein Wissen, z. B. über das Aussehen des tropischen Urwaldes, und ein Können, z. B. Vergleichen des Kartenbildes mit der Wirklichkeit. Natürlich ist mit den Fertigkeiten immer auch ein Wissen verbunden. So vermittelt das Kartenlesen Kenntnisse über die Lage der verschiedenen Orte.

Eine Sonderform des Lehrens ist das Unterrichten. Der Unterricht sorgt dafür, daß das Lehr- oder Unterrichtsgut verstanden, aufgenommen, behalten und angewendet wird. Wenn behauptet wird [DOLCH 1963/87/126], daß große Religionsstifter gelehrt und nicht unterrichtet hätten, so ist das meines Erachtens nicht richtig gesehen. Welcher Religionsstifter hat nicht darauf geachtet, daß seine Lehre verstanden, aufgenommen, behalten und angewendet wird? Wozu hätte er denn überhaupt gelehrt? Das ist doch der Sinn seiner ganzen Tätigkeit.

Dasselbe gilt von dem immer wieder nachgebeteten Wort, daß der Hochschullehrer lehre (= doziere) und der Lehrer der Mittelschule (in Zukunft höhere Schule) unterrichte. Es wäre ein schlechter Geographielehrer an der Hochschule, der nicht darnach strebte, daß der Inhalt seines Vortrages, seiner Vorlesung verstanden, aufgenommen, behalten und angewendet wird. Wozu sollte er denn sonst überhaupt lehren?

Gewiß besteht im Inhalt und in der Form ein Unterschied. Je jünger und unerfahrener die Geographieschüler sind, z. B. in der Volks- und Hauptschule, umso mehr hat sich das Interesse dem Schüler zuzuwenden; je älter und erfahrener sie werden, umso mehr wird sich die Aufmerksamkeit auf den Stoff verlagern. Ohne Stoff gibt es keinen Geographieunterricht in der Volksschule und ohne Rücksicht auf den Hörer keinen Geographieunterricht an der Hochschule. Das Verfahren „Frisß Vogel oder stirb“ darf wohl nur als spöttische Übertreibung angesehen werden. Wozu wären die Pflanzstätten des Hochschulunterrichtes, die Seminare, eingerichtet, wenn nicht in erster Linie zum Lernen, zum Verstehen, Aufnehmen, Behalten und Anwenden des geographischen Stoffes?

So gesehen besteht demnach keine unüberbrückbare Kluft zwischen Lehren und Unterrichteten.

Was für jeden Unterricht gilt, trifft auch für den Geographieunterricht zu. Jedem Lehren entspricht ein Lernen; es gibt kein Lehren ohne Lernen und umgekehrt. Beim sog. Selbstlernen, das bei der Erwachsenenbildung in den Vordergrund tritt, wird das Buch oder unmittelbar der Gegenstand selbst, in unserem Falle die Landschaft, die Natur, die Kultur, die Wirtschaft usw. zum Lehrer.

Unterrichtliches Dreieck im Geographieunterricht

Das unterrichtliche Dreieck besteht — wie in jedem Unterricht — auch für den Geographieunterricht. Der Geographielehrer vermittelt dem Geographielernenden (Schüler, Zögling, Jugendlichen, Erwachsenen usw.) das geographische Bildungsgut. Das Ziel eines gediegenen Unterrichts ist es, daß der Lehrer immer entbehrlicher wird; am Ende soll sich der Lernende allein und selbständig mit dem Bildungsgut und später mit dem Kulturgut auseinandersetzen. Es verlangt eine gewisse seelische Größe, dieses geistige Wachstum des Schülers zu fördern und anzuerkennen. Jeder echte Geographielehrer soll sich innerlich freuen, wenn seine Schüler über ihn hinaus fortschreiten. Der erfahrene Kenner wird stets wissen, welcher Anteil dem Lehrer gebührt.

Geographie und Erdkunde

Beide Ausdrücke werden heute in Schule und Wissenschaft gleichbedeutend gebraucht. Man spricht im selben Sinne vom Geographie- und Erdkundelehrer, vom Geographie- und Erdkunde-buch, vom Geographie- und Erdkundeunterricht. Dasselbe gilt auch für die Eigenschaftswörter geographisch und erdkundlich. Es gibt eine Geographische Gesellschaft z. B. in Wien und in München und es gibt eine Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Wir kennen eine „Geographische Zeitschrift“ und „Geographische Mitteilungen“, eine „Geographische Rundschau“ und eine „Zeitschrift für den Erkundeunterricht“. Die Zeitschrift „Erdkunde nennt sich ausdrücklich „Archiv für wissenschaftliche Geographie“ und verwendet beide Ausdrücke gleichsam in einem.

Das Wort Geographie stammt aus dem Griechischen (he ge = ἡ γῆ = die Erde und γράφειν = graphein = schreiben) und ist über das Latein ins Deutsche gekommen. Das Fach ist heute über die bloße Erdbeschreibung, wie es noch zu Herodots Zeiten richtig gewesen sein mag, weit hinausgekommen und zu einer richtigen Wissenschaft oder Kunde geworden, die Beschreibung, Erklärung und Deutung miteinschließt.

Die Erdkunde ist die Wissenschaft von der Erde und bedeutet sinngemäß die Gesamtheit aller Wissenschaften von der Erde. ALBRECHT PENCK

schrieb daher 1928 über „die Geographie unter den erdkundlichen Wissenschaften“.

Das Wort Erde ist leider sehr vieldeutig. Einmal versteht man unter Erde den Weltkörper, etwa im Gegensatz zum Mond oder zur Sonne, dann ist Erde der feste Boden im Gegensatz zu Luft und Wasser, und wieder ein anderes Mal ist es das Ergebnis der Verwitterung, der Boden, die Ackererde usw.

Erdkunde wäre eine treffliche Übersetzung für Geologie. Dafür hat sich aber immer mehr die Bezeichnung Erdgeschichte eingebürgert. Es wird wohl dabei bleiben, daß Geographie und Erdkunde abwechselnd und gleichbedeutend nebeneinander gebraucht werden.

Andere Namen für Geographie

Für Geographie gibt es noch eine Reihe weiterer Namen, die mehr oder minder gleichbedeutend verwendet werden, wenn auch verschiedene Einwände vorgebracht werden.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Länderkunde, bei der man eine allgemeine oder vergleichende und eine besondere Länderkunde unterscheidet. Das Wort ist bereits so sehr zu einem Gattungsbegriff geworden, daß man gar keinen Anstoß mehr nimmt, sogar von einer „Länderkunde der Ozeane“ zu reden. In der Enzyklopädie der Erdkunde, herausgegeben von Oskar Kende, wird als Band 8 eine „Physische Meereskunde und Länderkunde der Ozeane“ genannt.

Neben Länderkunde wird — wenn es sich um ein Land handelt — auch gerne von Landeskunde gesprochen. In Bad Godesberg gibt es ein „Institut für Landeskunde“, das u. a. ausschließlich geographische „Berichte zur deutschen Landeskunde“ herausgibt. Manche Institute halten es für geboten, zu ihrem Namen noch den Beisatz „für geschichtliche Landeskunde“ hinzuzufügen. Man unterscheidet also eine geographische und eine geschichtliche Landeskunde. FRIEDRICH HUTTENLOCHER schrieb in der Schriftenreihe der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg eine „kleine geographische Landeskunde“ [1962].

Schließlich wird als der Haupt- oder sogar als der einzige Gegenstand der Geographie die Landschaft genannt, so daß man die Geographie mit vollem Recht als Landschaftskunde oder Landschaftswissenschaft bezeichnen könnte. Das hätte den Vorteil, daß auch hier — wie in der Pflanzen-, Tier-, Menschen-, Seelenkunde usw. — der zu behandelnde Gegenstand, nämlich die Landschaft, unmittelbar angegeben wäre. Leider besteht in der Fachwelt noch keine einheitliche Meinung über den Begriff der Landschaft. Vielleicht bringt die im „Lehrbuch der allgemeinen Geographie“ (hg. von ERICH OBST) angekündigte Landschaftskunde von JOSEF SCHMITHÜSEN die nötige Klärung.

Was ist Geographische Unterrichtslehre?

Die besondere Unterrichtslehre für Geographie und Wirtschaftskunde zeigt unter Verwendung der Ergebnisse der allgemeinen Unterrichtslehre den Weg, auf dem der Geographielehrer ein bestimmtes geographisches und wirtschaftskundliches Bildungsgut (Wissen und Können) innerhalb einer bestimmten Zeit (Stunde, Woche, Monat, Jahr usw.) in einer der Entwicklungsstufe des Geographielernenden (Schülers, Hörers usw.) entsprechenden Form (Arbeitsweise, Unterrichtsform) unter Benützung verschiedener Arbeits- (oder Unterrichts-)mittel beibringt.

Eine solche Unterrichtslehre kann sich beziehen:

1. Auf das ganze Fach (Geographie und Wirtschaftskunde) oder auf Teile daraus, etwa Unterrichtslehre für geographische Formenkunde, Unterrichtslehre für Wetterkunde, für Wirtschaftsgeographie, Lehre, wie der wirtschaftliche Kreislauf der Güter und des Geldes oder die räumliche Verflechtung der Wirtschaft unterrichtet werden soll.

2. Auf die verschiedenen Entwicklungsstufen, etwa Geographie des Kindes, des Jugendlichen, des Erwachsenen usw.

3. Auf die verschiedenen Schulformen, etwa geographische Unterrichtslehre für die Volksschuloberstufe, für die Hauptschule, für die höheren Schulen, für die Hochschule, für die Volkshochschule usw. So weit ich sehe, ist noch niemals eine geographische Unterrichtslehre für die Hochschule gefordert worden, wo sie ebenso berechtigt und nötig ist wie für die Volksschule.

Wenn wir von Unterrichtslehre reden, vermeiden wir den Streit zwischen Didaktik und Methodik. Von der „Methodik des Geographieunterrichts“ sprachen GUTS MUTHS [1835], M. GEISTBECK [1888], G. RUSCH [1897 und 1915], H. KERP [1908], J. MÜLLNER [1912], A. BECKER [1905 und 1932], R. LEHMANN [1894], J. ADELMANN [1955]. LÜDDE schrieb 1849 eine „Methode der Erdkunde“. A. KIRCHHOFF und S. GÜNTHER verfaßten 1906 eine „Didaktik und Methodik des Geographieunterrichts“. Von G. A. SCHNEIDER erschien 1920 eine Erdkundemethodik. JULIUS WAGNER verdanken wir eine „Didaktik der Erdkunde“ [1928]. M. F. WOCKE wählt 1962 die Bezeichnung „Didaktik und Methodik der Heimat- und Erdkunde“.

Was gehört zu einer geographischen Unterrichtslehre?

Zu einem großen Teil ergibt sich aus der Begriffserläuterung der geographischen Unterrichtslehre bereits deren Umfang. Die Grundbestandteile werden in allen vorhin als möglich angeführten Beispielen wiederkehren. Natürlich wird die Behandlung des geographischen und wirtschaftskundlichen Bildungsgutes in einer Unterrichtslehre für die Volksschule anders aussehen als in einer solchen für die höheren Schulen. Dasselbe gilt für die Arbeitsverfahren und für die Arbeitsmittel und so der Reihe nach durch.

Die bisher vorliegenden Unterrichtslehren für Geographie befassen sich vorwiegend mit den mittleren und höheren Schulen. Für die Pflichtschulen findet sich viel Brauchbares in den Unterrichtslehren zur Heimatkunde.

Verhältnismäßig kurz geraten meist — sehr zu unrecht — die Abschnitte über den Geographielehrer und Geographieschüler. Man muß ANTON BECKER Dank wissen, daß er sich in seiner Methodik [1932/114 ff.] z. B. auch mit dem Prüfen und Beurteilen der Schüler beschäftigt hat, denn das ist für den Geographielehrer wirklich keine leichte Aufgabe.

Das Gesamtgebiet einer geographischen Unterrichtslehre umfaßt folgende Teilbereiche:

1. Bildungs- (Erziehungs-)ziele des geographischen und wirtschaftskundlichen Unterrichts.
2. Das geographische und wirtschaftskundliche Bildungsgut.
3. Der Geographielehrer.
4. Der Geographielernende (Geographieschüler).
5. Geographische und wirtschaftskundliche Bildungsarbeit.
6. Die geographischen und wirtschaftskundlichen Arbeits-(Unterrichts-)mittel.

Wenn wir uns im folgenden bemühen wollen, eine möglichst weitgehende Aufgliederung zu bieten, ist selbstverständlich zu beachten, daß den einzelnen Punkten jeweils ein verschiedenes Gewicht zukommt, je nachdem es sich um das Gesamtgebiet oder nur einen Teil der Geographie handelt, ob es den Unterricht Jugendlicher oder Erwachsener betrifft und für welche Schulform die Unterrichtslehre gedacht ist.

Bildungsziele des geographischen und wirtschaftskundlichen Unterrichts

In der Erziehungswissenschaft wurden und werden ausführlich die Begriffe **Bildung** und **Erziehung** erörtert. Die einen setzen Erziehung gleich Bildung, die anderen ordnen den einen Begriff dem andern über bzw. unter. Es gibt in Österreich eine Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“; offenbar hält diese beide für selbständige Begriffe, d. h. Erziehung ist etwas anderes als Unterricht.

Wir wollen Bildung als den übergeordneten Begriff ansehen und sprechen von Bildungsziel, Bildungsgut, Bildungsarbeit usw.

Einen Unterricht oder eine Bildungsarbeit ohne Ziel kann bzw. sollte es nicht geben. Wer unterrichtet, muß wissen, auf welches Ziel er mit seiner Tätigkeit lossteuert, welches das beabsichtigte Ergebnis seiner Bildungsarbeit sein soll. So hat jede Schule, jedes Fach und jede Unterrichtseinheit ein **Bildungsziel**. Auch der Geographieunterricht hat ein soches Ziel, sei es für eine Stunde, sei es für ein ganzes Schuljahr oder für einen längeren Ausbildungsabschnitt (höhere Schule, Hochschule usw.). Über das Bildungsziel muß sich jeder Lehrer vor Beginn seiner Tätigkeit klar sein.

Beim Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht können folgende Ziele unterschieden werden:

1. Die **Wissens- oder Stoffbildung** (= das materiale Unterrichtsziel). Welches Wissen und Können vermittelt der Geographieunterricht in dieser Stunde, in dieser Schule usw.? Welche Berge, Flüsse, Städte, Namen, Zahlen, Industrien usw. sollen gewußt werden? Welche Stufe der Behendigkeit soll im Lesen einer geographischen, erdgeschichtlichen, Wirtschafts- oder Wetterkarte erreicht werden? Eine sehr wichtige und kaum zu beantwortende Frage lautet: Welches geographische Wissen gehört zur Allgemeinbildung? Welche Kenntnisse sind von einem Reifeprüfungszögling etwa beim Eintritt in die Hochschule unbedingt zu verlangen?

2. Die **Kräftebildung** (= das formale Unterrichtsziel): Welche Kräfte des Körpers, z. B. Ausdauer, welche Kräfte des Geistes, z. B. schlußfolgerndes Denken, und welche Kräfte der Seele oder des Gemütes, z. B. Verständnis für eine schöne Landschaft usw. vermag der Geographieunterricht auszubilden und zu fördern? Der Wirtschaftskundeunterricht wird hier einen Beitrag zur Sparerziehung leisten können.

3. **Erziehliche Leitgedanken** im Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht. Hier geht es vorwiegend um Haltung und Gesinnung. Vieles, was hier anzuführen ist, bleibt nicht auf Geographie allein beschränkt, sondern betrifft viele oder gar alle anderen Fächer ebenso. Wohl aber vermag die Geographie Wesentliches beizusteuern:

a) **Heimatgedanke**: Heimatliebe, Heimatpflege.

b) **Vaterlandsgedanke**: Erziehung und Förderung der Staats-

gesinnung. Die Wirtschaftskunde wird auf österreichische Leistungen, Waren u. dgl. besonders eindringlich hinweisen.

c) **Weltbürgerliche Erziehung:** z. B. zur Duldung (keinen Rassendünkel!), keine Religionsfeindschaft, kein übersteigertes, andere Völker verachtendes Volksbewußtsein, Friedensliebe, Verständnis für die Lebens- und Arbeitsweise anderer Völker.

d) **Natur- und Landschaftsschutz:** Die Landschaft ist als lebendige Ganzheit zu betrachten; Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete sind zu achten. Die Wirtschaft hüte sich vor Raubbau. Der Fremdenverkehr benötigt schöne und gesunde Gegenden. Je größer Menschenmassen zusammengeballt leben müssen, um so wichtiger werden Erholungslandschaften.

e) **Heldischer Gedanke:** Entdecker neuer Länder, Erforscher der Erde, Polarhelden, Bergsteiger, Helden der Arbeit (Straßen-, Brücken-, Bahn-, Tunnelbauer usw.). Die Technogeographie liefert hiezu viele Beispiele, die vor allem für den Unterstufenunterricht besonders gut passen.

f) **Kunstgedanke:** Schönheit der Natur, der Landschaft, die Baukunst in der Landschaft, die Erdkunde und die verschiedenen Zweige der Kunst wie Dichtung, Malerei, Musik, Reisebeschreibungen, Gestaltung der Kulturlandschaft.

Die Bildungsziele des Geographieunterrichts könnten in den verschiedenen Schulen verschiedene **Schwerpunkte** haben. In technischen Schulen und in den realistischen Gymnasien könnte die Technogeographie in den Vordergrund treten, in den humanistischen Schulen könnte auf die Namenserkklärungen und was alles damit zusammenhängt sowie auf die geographischen Grundlagen der Geschichte ein besonderes Augenmerk gelenkt werden. In Mädchenschulen wäre zu überlegen, ob nicht die Volkskunde, die Verbrauchsgeographie, die Verbraucherseite der Wirtschaftskunde stärker betont werden sollten. Bei der Ausbildung der Pflichtschullehrer müßte der Erziehungsgedanke der Geographie und Wirtschaftskunde hervorgehoben werden.

Das geographische und wirtschaftskundliche Bildungsgut

Hier geht es darum, deutlich herauszustellen, daß Geographie als **Unterrichtsfach** keine verkleinerte Ausgabe der Geographie als Wissenschaft ist. Geographie als Unterrichtsfach hat wesentlich andere Aufgaben zu bewältigen als die wissenschaftliche Geographie. Die Schule — was immer es für eine sei — hat keine „kleinen Geographen“ heranzubilden. Das Unterrichtsfach Geographie steht im Dienste des Bildungszieles der betreffenden Schule. Leider wird allenthalben der Fehler begangen, daß in den Mittelschulen ein Auszug aus der Hochschulgeographie und in der Hauptschule ein Auszug aus der Mittelschulgeographie geboten wird. In der Schule hat die Geographie viele Einleitungs-, Zuträger- und Kärnerdienste zu verrichten, die in der Wissenschaft selbstverständliche Voraussetzung sind oder die in anderen Schulen von eigenen Fächern dargeboten werden. So muß die Schulgeographie manches aus der Erdgeschichte, Naturlehre, Naturkunde, Geschichte, Politik usw. bringen, weil das eine oder andere Fach in einem bestimmten Jahr gerade nicht vertreten ist oder weil es eines der Fächer an der betreffenden Schule überhaupt nicht gibt.

Diese Nebendienste betrafen bisher in ausgiebigem Maße die Wirtschaftskunde, die nun eigens neben der Geographie erwähnt wird, so daß jetzt viele dazu gehörige Begriffe vom Geographielehrer zu behandeln sind. Dabei wird besonders darauf zu achten sein, daß diese Wirtschaftskunde nicht in eine Be-

triebskunde oder Volkswirtschaftslehre ausartet, d. h. die Geographie kann und darf nicht in Wettbewerb treten mit einer Wirtschafts- oder Handelsschule.

Unter dem Abschnitt: geographisches Bildungsgut wären folgende Fragen bzw. Aufgaben zu behandeln:

1. Wesen, Aufbau und Aufgabe der Geographie (einschließlich der Wirtschaftskunde)

- a) als Wissenschaft,
- b) als Unterrichtsfach.

2. Der Geographielehrplan und alles, was mit der Auswahl des geographischen Bildungsgutes aus der Wissenschaft (= geographischem Kulturgut) zusammenhängt. Unter welchem Gesichtspunkt ist auszuwählen? Was ist für diese und für jene Schule in den Vordergrund zu rücken? Soll das geographische Bildungsgut namentlich angeführt werden? Im Interesse eines beispielhaften, eindringlichen und zeitnahen Geographieunterrichts befürworte ich im Lehrplan allgemein Ausdrücke wie Übersichten, das Wichtigste u. dgl. Bei der Vorbereitung im einzelnen, etwa einer Unterrichtsstunde sind solche Ausdrücke unstatthaft, weil sie ganz ungenau sind und nur zu Mißverständnissen führen. Was soll der Schüler tun, wenn der Lehrer die wichtigsten Nebenflüsse der Donau verlangt und nicht hinzufügt, was unter „wichtig“ zu verstehen ist, ob die Wassermenge, die Länge, die Bedeutung für die Anlage von Kraftwerken, die Schiffbarkeit usw.

3. Gliederung oder Zweige der Geographie; hier soll auch das vielverschlungene Gefüge der Wirtschaft zur Sprache kommen. Bei der Darstellung der sog. funktionalen Verflechtung der Wirtschaft wird sich der Geographielehrer auf allen Schulstufen besonderer Anschaulichkeit befleißigen.

4. Die Hilfswissenschaften der Geographie und die Nachbargebiete des Geographieunterrichts. Hier wäre ein Wort darüber zu sagen, daß es wenig zweckmäßig ist, neue Unterrichtsfächer einzuführen. Man bemühe sich aufzuzeigen, daß die vorhandenen Fächer vielerlei Eignung besitzen, daß neu-eingeführte zu einer Überlastung und Überforderung der Lernenden führen und daß die Gefahr besteht, daß ein Fach das andere verdrängt. Es kann nicht genug begrüßt werden, daß man sich in Österreich entschlossen hat, kein eigenes Fach Wirtschaftskunde aufzubauen, sondern die Wirtschaftskunde der Geographie anzufügen. In diesem Rahmen würde es zu weit führen, zur Sozialkunde als Anhängsel der Geschichte Stellung zu nehmen. Jedenfalls wird die Geographie und Wirtschaftskunde ohne ein gewisses Maß von gesellschaftskundlichen Kenntnissen nicht auskommen.

5. Stellung der Geographie

a) im Rahmen der Wissenschaften (hält man an der Brückenstellung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften fest? Ist die Geographie eine Wissenschaft mit Grundlagenforschung? Ist die Geographie eine theoretische und angewandte Wissenschaft?)

b) im Rahmen der Unterrichtsfächer der verschiedenen Schulformen. Es entspricht z. B. nicht dem Wesen unseres Faches, wenn es bei den Wahlfächern für die Reifeprüfung unter den „realistischen“ Fächern gemeinsam mit Mathematik, Naturlehre, Chemie und Naturgeschichte reiht. Hier wäre Stel-

lung zu beziehen, ob man Geographie auch als Freigegegenstand und ob man geographische Übungen als Pflicht- oder Wahlfach einführen soll.

6. Geschichte der Geographie

a) Entdeckungsgeschichte. (Diese wird schon in der Volksschule behandelt, wenn von Kolumbus oder Sven Hedin u. a. Entdeckern die Rede ist¹.)

b) Wissenschaftsgeschichte (= Geschichte der Geographie als Wissenschaft). In der höheren Schule wird man Herodot, Ptolemäus, Strabo, Alexander von Humboldt und Carl Ritter u. a. nicht unerwähnt lassen.

c) Unterrichtsgeschichte (= Geschichte der Geographie als Unterrichtsfach in den einzelnen Schulformen). Auf diesem Gebiet hat die Hochschulgeographie mustergültige und umfangreiche Arbeit geleistet, da über viele Geographen ausführliche Lebensbeschreibungen bestehen und da die meisten Professoren bei der Übernahme einer Lehrkanzel einen Überblick über die Vorgänger und die Geschichte der Lehrkanzel geben. Für die Volks-, Haupt- und Mittelschulen eröffnet sich da noch ein weites Feld des Forschens und Sammelns.

Der Geographielehrer

Gewiß ist an dieser Stelle nicht alles zu wiederholen, was in jeder allgemeinen Unterrichtslehre nachzulesen ist. Hier beschränke man sich ausschließlich auf den Geographielehrer.

1. Die Bildung des Geographielehrers,

a) seine Vorbildung,

b) seine Ausbildung für die verschiedenen Schulformen. Eine vergleichende Bildungsgeschichte wird auch einen Blick auf die Ausbildung der Geographielehrer in anderen Ländern werfen. Wie steht es mit der Ausbildung der Geographielehrer in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in der Sowjetunion, in den Entwicklungsländern usw.?

c) Die Fortbildung des Geographielehrers ist eine die ganze Berufszeit andauernde Pflicht. Die Gedächtniskraft nimmt mit zunehmenden Jahren ab; der Stoff wird durch den raschen Wandel in der Kulturlandschaft und in der Wirtschaft sowie durch neue Forschungen ständig größer bzw. ist unter einem anderen Gesichtspunkt zu sehen. Die Ausbildung bedient sich naturnotwendig der beispielhaften Auswahl, daher muß später vieles nachgetragen, erweitert, ergänzt und vertieft werden.

2. Anlagen und Eigenschaften des Geographielehrers.

Welche Anforderungen sind an einen Geographielehrer zu stellen? Welche Fremdsprachen muß (soll) er beherrschen? In welchen und in wie vielen Hilfswissenschaften soll er fachmännische Bildung aufweisen? Welche Fertigkeiten des Zeichnens und der Lichtbildkunst sind unerlässlich? In Österreich fehlt eine Schrift, wie sie WOLFGANG HARTKE als Band 3 der Blätter zur Berufskunde [1961/62] verfaßt hat.

a) Vorstellungsgabe, Urteilsfähigkeit, Willensstärke des Geographielehrers.

b) Der Geographielehrer als Erzieher und Unterrichter. Wenn man bei jedem einzelnen von vornherein jene Eigenschaften und Begabungen feststellen könnte, die ein guter Geographielehrer benötigt, könnte man so manche Berufs-

¹ Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf das interessante und ausgezeichnete Buch von HUGO HASSINGER, „Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde“. Wien 1949.

enttäuschung verhindern. Wir haben schon auf die Wichtigkeit des Prüfens und Klassifizierens hingewiesen.

c) Welche Fächergruppe ist in Verbindung mit Geographie am günstigsten? Geographie und Geschichte? Geographie und Naturgeschichte? Geographie und Leibeserziehung? Geographie und Fremdsprachen? Dabei ist zu überlegen: Welche Fächergruppe ist vom Standpunkt des Faches Geographie aus zu bevorzugen? Auch der Standpunkt der Schule darf nicht übergangen werden. Nach den geltenden Vorschriften sind die Lehrmittelsammlungen für Geschichte und Geographie vereinigt und in einer Hand. Was geschieht mit der Geographischen Lehrmittelsammlung, wenn der Lehrmittelverwalter gar nicht Geograph ist, weil z. B. Geschichte mit Deutsch und Geographie mit Naturgeschichte verbunden sind?

d) Verhältnis des Geographielehrers zur Wissenschaft, zur Kunst, zur Politik, zur Wirtschaft usw. Die Vielseitigkeit unseres Faches ist etwas sehr Schönes; sie schließt aber auch manche Gefahr in sich, wie sich im Laufe der Wissenschafts- und Unterrichtsgeschichte schon mehrfach gezeigt hat, in dem das eine Mal die Formenlehre (Morphologie), das andere Mal die Politik (Geopolitik) oder die Wirtschaft die Überhand gewinnt. Jetzt wird es Aufgabe eines verantwortungsbewußten Geographielehrers sein, ein Abgleiten nach der Seite der Wirtschaftskunde zu verhüten.

3. Vorbereitung des Geographielehrers auf den Unterricht. Soll die Vorbereitung schriftlich erfolgen? In welchem Umfang? Sind Hinweise auf das Unterrichtsverfahren unerlässlich? Wir verweisen auf die Bereitstellung der vielen Unterrichtsmittel.

4. Der Geographielehrer als *Verwalter* der Lehrmittelsammlungen. Fachliche, technische und verwaltungsmäßige Aufgaben.

Der Geographielernende

Eine geographische Unterrichtslehre kann sich selbstverständlich eine Jugendkunde oder dergleichen sparen, aber die Beziehungen der Lernenden zur Geographie sind sorgfältig zu prüfen. Auf diesem Gebiet stehen noch allerlei Untersuchungen aus.

1. Der Geographielernende auf den verschiedenen *Entwicklungsstufen*:

a) Im Kindes- und vorschulpflichtigen Alter. Hier sind die ersten Anfänge des Zurechtfindens, des Erlebens der Umwelt usw. zu beachten.

b) Im Pflichtschulalter (Volks-, Haupt- und Sonderschule). Inwiefern bildet die Heimatkunde eine tragbare Grundlage für den Erdkundeunterricht? Wann kann mit einem geographischen Fachunterricht wirkungsvoll begonnen werden? Was und wieviel Geographisches kann an die Kinder der verschiedenen Sonderschulen hergebracht werden, etwa an die Tauben, an die Blinden usw.?

c) In den Mittel- und höheren Schulen. Wann treten die ersten Landschaftserlebnisse auf? PETRUS KLOTZ hat uns einiges davon in seinem Büchlein „Mein Südtirol“ (1949/25 ff.) und FELIX LAMPE in seiner umfänglichen Methodenlehre der Geographie [1929/34 ff.] aufgezeichnet.

d) Auf der Hochschule.

e) Im freien Bildungserwerb.

2. Die *Forderungen* des Geographielehrplanes und die Entwicklungsstufe der Geographielernenden muß jeder verantwortungsbewußte Lehrer in Ein-

klang bringen. Die allgemein gehaltenen Ausdrücke des Lehrplanes, die nicht selten für die Volksschuloberstufe und die obersten Klassen und Jahrgänge der Höheren Schulen gleichlauten, müssen der Entwicklungsstufe gemäß ausgelegt werden.

3. Allgemeinbildung durch den Geographieunterricht und geographische Fachbildung. Wieviele Hauptstädte muß jemand wissen, um geographisch allgemein gebildet zu gelten? ALFRED HETTNER u. a. haben sich mit Recht über die Briefträgergeographie lustig gemacht. Muß jemand die Grenzen seines Heimatlandes oder den Lauf von dessen Hauptfluß in einer Lageskizze richtig zeichnen können, um Anspruch auf geographische Bildung erheben zu können?

4. Verhältnis der Geschlechter zur Geographie. Sind Knaben und Mädchen für Geographie gleich begabt und gleich interessiert? Wie steht es mit dem Zurechtfindungsvermögen bei Knaben und Mädchen, bei Männern und Frauen? Über ein paar allgemeine Vermutungen sind wir noch nicht hinausgekommen. Etwas besser sind wir über die Leseinteressen unterrichtet.

5. Bedeutung der Umwelt (Heimat) für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Geographieschülers? Wie wirken sich die vielen und ausgedehnten Reisen der Kinder mit den Eltern zum Wochenende, in den Ferien usw. für die Geographie aus? Welchen Einfluß haben Auslandsaufenthalte auf die Jugendlichen? Fördert der moderne Fremdenverkehr und der sog. Sozialtourismus das geographische Verständnis?

Geographische und wirtschaftskundliche Bildungsarbeit

1. Arbeitsweisen der Geographie und Wirtschaftskunde als Wissenschaft werden als Anleitung zur wissenschaftlichen Arbeit nur in einer Unterrichtslehre etwa für Geographiehörer an der Hochschule zu behandeln sein. Sonst ist nur das Wesentliche davon zu streifen, insofern der Geographieunterricht allmählich an die erste wissenschaftliche Arbeit heranführt.

2. Sehr eingehend, gründlich und anschaulich und durch Beispiele belegt sind die Arbeitsweisen der Geographie als Unterrichtsfach darzulegen.

a) Beobachten ist die Grundlage eines jeden Geographieunterrichtes, wobei zu beachten ist, daß die Geographie in erster Linie — wenn auch nicht ausschließlich — eine Augenwissenschaft ist.

b) Beim Beschreiben ist wohl zu scheiden zwischen Erzählen, Berichten und Schildern.

c) Unter dem Erklären wollen wir vorwiegend das Begründen der geographischen und wirtschaftskundlichen Tatsachen aus dem Stoff und den Vorgängen verstehen.

d) Das Deuten beinhaltet die Einordnung in ein geschlossenes Ganzes, Erwägungen für die Zukunft, Planen und Werten der geographischen Tatsachen und Erscheinungen und Vorgänge.

e) Der Darstellung in mündlicher, schriftlicher, bildlicher und räumlicher Form ist besonderes Augenmerk von allem Anfang an zuzumessen. Jede Geographiestunde muß auch eine Deutschstunde, eine Stunde in der Muttersprache sein. Auf eine sachgerechte, fachlich richtige Ausdrucksweise kann nicht oft und eindringlich genug verwiesen werden. Der Lehrer selbst hat sich hierin durch das Lesen entsprechender Werke ständig zu verbessern und zu schulen.

Bei den Schülern begnüge man sich nie mit bloßen Wortantworten. Man überzeuge sich stets, ob das Gesagte auch verstanden, begriffen wurde. Sorgfältig abzuwägen sind schriftliche Aufgaben im Geographieunterricht. Oder soll man davon ganz absehen? Dasselbe gilt für das Zeichnen und Basteln, etwa Sandkastenbauen, Herstellen eines Reliefs usw.

d) Einer eingehenden Pflege bedürfen der Freiluftunterricht, die Lehrgänge, Lehrwanderungen, Besichtigungen, die auch im Interesse der Wirtschaftskunde häufig stattfinden werden, und die Reisen. Ich denke an die beliebten Wienfahrten „Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“, an Schullandwochen u. dgl.

e) Wohl zu überlegen sind die verschiedenen Unterrichtsformen des Darbietens, des Entwickelns, der Selbsttätigkeit, der Denkanstöße, der Aufgabenstellung, des Erfahrungsunterrichts, des so viel genannten und so viel mißverständenen Arbeitsunterrichts. Den Erlebnisunterricht wollen wir nicht vergessen. Der Gruppenunterricht machte viel von sich reden. Der beispielhafte Unterricht gilt als der einzige Rettungsanker in der drohenden Stofflawine. Ein neues Schlagwort — für Geographie noch nicht erprobt, so weit ich sehe — ist der programmierte Unterricht.

f) Der Vollständigkeit halber müßten wir noch das Sammeln z. B. von Gesteinen oder Warenproben u. dgl. anführen.

g) Der erdkundliche Versuch, von einigen Beispielen im Sandkasten abgesehen, wird in der Schule weithin am Rande bleiben. Auf der Hochschule wird ihm ein breiter Platz einzuräumen sein.

Sehr wichtig erscheint uns der zwar selbstverständliche, aber immer wieder vergessene Grundsatz, daß es kein allgemein gültiges Unterrichtsverfahren gibt. Dieses hat sich ständig dem wechselnden Stoff, der Entwicklungsstufe der Lernenden, den Arbeitsmitteln anzupassen und wird — ob man will oder nicht — weithin von den Erfahrungen und der Geschicklichkeit des Lehrers abhängen. Die Weiterbildung des Geographielehrers findet hier neben der Kenntnisbereicherung ein ausgiebiges, dringend nötiges und sehr dankbares Betätigungsfeld. Auf dem Gebiet der geographischen Bildungsarbeit kann ein Geographielehrer nie auslernen bzw. nie genug lernen. Manchesmal wird er sich hier auch in Dinge vertiefen müssen, um deren Hohlheit auf- und nachzuweisen. Allenthalben tauchen schillernde Schlagworte für längst Bekanntes und Bewährtes auf. Hier erspart uns ein Blick in die Geschichte des geographischen Unterrichts manche Enttäuschung.

Was für die Geographie gesagt wurde, gilt in gleicher und uneingeschränkter Weise natürlich auch für die Wirtschaftskunde.

Geographische und wirtschaftskundliche Arbeitsmittel

Im Zeitalter eines großen Wirtschaftsaufschwunges scheint die Ausstattung einer Schule mit Lehrmitteln als selbstverständlich. Wir wollen uns der Notwendigkeit einer guten Lehrmittelsammlung nicht verschließen. Wir wollen auch nicht unterlassen mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der Geographieunterricht — vielleicht mehr als ein anderes Fach — von Unterrichtsmitteln weitgehend abhängt. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß der Erfolg letztlich doch am guten Lehrer hängt und von der eifrigen Mitarbeit und Aufnahmewilligkeit des Lernenden bedingt wird.

Den geographischen Arbeitsmitteln wurde seit eh und je große Bedeutung beigemessen. Im folgenden seien sie kurz aufgezählt:

1. Karten jeglicher Art (Pläne, Spezialkarten, Handkarten, Wanderkarten, Wandkarten usw.), Atlas, die unerläßliche Grundlage jedes Geographieunterrichts; Umrisskarten, Kartenstempel usw.

2. Globus, Sandkasten, Relief. Der Globus findet eine immer größere Verbreitung. Ein ganz vorzügliches Unterrichtsmittel ist der Columbus-Schüler-Rollglobus 1 : 100 Mill.

3. Geographielehrbuch, erdkundliche Quellenbücher und erdkundliche Lesestoffe braucht der Geographieunterricht dringend. Bei den Lehrbüchern meine ich, daß sie viel umfangreicher sein sollten, als der durchzunehmende Stoff Platz beansprucht, damit der Lehrer auswählen kann. Ein ganz wesentlicher Grundsatz ist eben das Auswählen, da nun einmal nicht alles behandelt werden kann; im Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht müssen Zeit- und Lebensnähe den unbedingten Vorrang haben. Geographielehrbücher, auch Quellenhefte und Lesestoffe müssen viel öfter erneuert werden, als dies bei anderen Lehrbüchern nötig ist, weil der erdkundliche Stoff infolge des raschen Wandels der Kulturlandschaft und des Wirtschaftslebens sehr schnell veraltet. Über das Geographielehrbuch, seinen Inhalt und seine Verwendung haben wir uns bereits einmal in den „Mitteilungen“ [Band 101/1959, S. 131 ff.] geäußert.

4. Bilder jeglicher Art erfreuen sich im Erdkundeunterricht besonderer Beliebtheit. Sie sind auch der einzige Ersatz für eine anschauliche Vermittlung von Landschaften, die nicht mit eigenen Augen gesehen werden können. ALBERT HYPAN hat in der BECKER-Festschrift [1929] dem Bild im Erdkundeunterricht eine längere Abhandlung gewidmet. Auch viele andere haben die Frage der Verwendung von Bildern immer wieder aufgegriffen. Es gibt Wandbilder, Bilder in den Zeitungen und Zeitschriften, in Führern, Werbeschriften, in den Lehrbüchern; dazu gesellen sich die vielen Ansichtskarten und die jetzt so häufig aufgelegten Bildbände. Flugaufnahmen sind geographisch besonders lehrreich. Neben dem Stehbild sind die Laufbilder (Filme) zu nennen. Farbaufnahmen können einen sehr unmittelbaren Eindruck ferner Landschaften vermitteln. Der Bildbetrachtung ist eine sehr große Sorgfalt zuzuwenden. Der Lehrer wird darüber in seinen Vorbereitungen immer wieder Überlegungen anstellen müssen.

5. Zu den geographischen und wirtschaftskundlichen Unterrichtsmitteln gehören auch verschiedene Sammlungen, z. B. von Gesteinen, wirtschaftlichen Warenproben u. dgl. Die Geographie wird allerdings mit der Natur- oder Warenkunde in keinen Wettbewerb treten können. Vielleicht wird es in vielen Fällen sogar zweckmäßig sein, gerade die Sammlungen anderer Fächer im Erdkundeunterricht heranzuziehen.

6. In einem gewissen Zusammenhang mit den Sammlungen stehen auch die Sammlungen von Aufzeichnungen in Merkheften, Fahrtenbüchern und die Sammlung von Zeitungsausschnitten. Die Zeitung ist für den Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde eine sehr lebendige Quelle.

7. Diese Zeitnähe kommt im selben, wenn nicht noch in erhöhtem Maße dem Rundfunk und dem Fernsehen zu. Der Unterricht wird diese technischen Errungenschaften bereitwillig einsetzen und das Beste für sich herausholen. Es soll zielbewußt darauf hingearbeitet werden, daß sich die Kinder für das Erd- und Wirtschaftskundliche in Zeitung, Rundfunk und Fernsehen interessieren.

Der Geographielehrer kann sich auf diesen Gebieten auch als tüchtiger Erzieher bewähren. Nicht übersehen dürfen wir die *Tonbänder*, die uns lebendige Nachrichten, Schilderungen, Erlebnisse usw. festhalten und jederzeit zugänglich machen.

8. Zum Schluß ist ein alter, leider noch immer nicht — oder nur ganz selten — erfüllter Wunsch eingehend zu betrachten und zu begründen: das Verlangen nach einem eigenen *erdkundlichen Unterrichtsraum*. Es ist unendlich bedauerlich, daß bei den vielen, sehr schönen und modernen Schulbauten der Geographieraum (Geographielehrsaal) noch immer keine Selbstverständlichkeit ist.

Gediegener Geographieunterricht

Nur ein gediegener Geographieunterricht sichert den Erfolg. Der Unterricht muß verantwortungsbewußt geplant und sorgfältig vorbereitet sein.

Wir können es mit Dank vermerken, daß in Österreich das Wort, das *GOTTFRIED PFEIFER* auf dem Berliner Geographentag (1959) gesprochen hat, die Geographie seit weithin eine unbekannte Wissenschaft“ nicht zutrifft. Damit es auch in Zukunft nicht eintritt und sich keine Fehleinschätzungen einstellen, wie sich solche eindeutig bei *HEINRICH WEINSTOCK* und *WILHELM FLITNER* vorfinden, müssen wir uns rechtzeitig um eine allgemein-erziehungswissenschaftliche und erziehungsphilosophische *Durchdringung* des Geographieunterrichts bemühen.

Alles, was heute auf der Erde geschieht, „geht uns an“, sagt *KARL JASPERS* (1955/250]. Mit allen Vorgängen auf der Erde sind wir auf Gedeih und Verderb verbunden. Wir können uns aber dabei nicht mit einer Fernsehsendung allein begnügen, der Geographieunterricht muß tiefer schürfen. Es muß aufzeigen, daß „Asien nicht Europa ist“ und daß „der Kongo nicht mit Belgien gleichgesetzt werden kann.“ Wir bedürfen einer weiträumigen *Zusammenschau*, verbunden mit der Einsicht in die enge Verflechtung natur- und geistesgesetzlicher Ordnungen bei allen Vorgängen auf der Erde.

Steht der Verwurzelung, dem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit im überschaubaren Raum der Heimat — *EDUAR SPRANGER* [1952] hat dies in seiner bekannten Schrift über den Bildungswert der Heimatkunde unübertrefflich dargestellt — nicht eine Entwurzelung des modernen, motorisierten Menschen gegenüber? Wir haben noch keine sicheren Hilfsmittel, hier auftauchende Schäden erfolgversprechend abzufangen. Wir glauben nur, daß bei den großen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, im Verhältnis des Abendlandes zu den einstigen Kolonialländern, in der Stellung der hochentwickelten Staaten zu den Entwicklungsländern und bei der Einigung Europas die Jugend nicht abseits stehen darf. Um sie für eine sachliche Arbeit zu gewinnen, soll ein zeitnaher und lebendiger Geographieunterricht den Grund legen.

Schrifttum

- ADELMANN, J.*: Methodik des Erdkundeunterrichts. München 1955.
BANSE, E.: Entwicklung und Aufgabe der Geographie. Mit einem Beitrag über Schulgeographie von *ROLF HÜBNER*, Stuttgart-Wien 1953.
BECKER, A.: Methodik des Geographieunterrichtes. Ein pädagogisch-didaktisches Handbuch für Lehramtskandidaten und Lehrer. 2. Aufl. Wien 1932.
 — Ausgewählte Schriften. Wien 1948 (mit Beiträgen „Zur Lehrbücherfrage“, „Land-

- schaft und Wirtschaft als Ausgangs- und Endpunkt geographischer Betrachtung“.
 „Der Lehrer als Förderer der Erdkunde“, „Zur Methodik des Geographieunterrichts“, „Das geographische Seminar an der Wiener Lehrerbakademie“.
 — Methodik des erdkundlichen Unterrichtes. Arbeits- und Lernbuch der Erdkunde, IV. Teil. Wien 1937 (44 Seiten).
BECKER, A.: Festschrift. Neue Beiträge zur Methodik des erdkundlichen Unterrichtes.

- Hg. von L. HELMER u. H. KAINDLSTORFER, Wien 1929 (329 Seiten).
- DOLCH, J.: Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache. 4. Aufl., München 1963.
- GÖTTLER, J.: System der Pädagogik. 10. Aufl., München 1957.
- HANSEN, W.: Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes. 5. Aufl., München 1960 (611 Seiten).
- HARMS, H.: Fünf Thesen zur Reform des geographischen Unterrichts, 1895; wieder abgedruckt in Heinrich Harms Gesammelten Schriften, Paul List Verlag, München-Frankfurt-Berlin-Hamburg (1961).
- HASSINGER, H.: Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde. Wien 1949 (194 Seiten).
- HUBER, F.: Allgemeine Unterrichtslehre. 8. erw. Aufl., Bad Heilbrunn 1963.
- HUBER-PRESTEL: Unterrichtsführung und Unterrichtsgestaltung in der Volksschule. Besondere Unterrichtslehre in Abrissen. 7. Aufl., Bad Heilbrunn 1962 (Erdkunde von HAUSMANN).
- HETTNER, A.: Die Geographie, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Methoden. Breslau 1927 (463 Seiten).
- JASPERS, K.: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. Fischer-Bücherei 1955.
- KERSCHAGL, R.: Wirtschafts- und Wissenshilfe für Entwicklungsgebiete. Band 6 der Buchreihe der österreichischen UNESCO-Kommission, Wien 1962.
- KNÜBEL, H.: Exemplarisches Arbeiten im Erdkundeunterricht. Braunschweig 1960 (mit Beiträgen von HERMANN, LÖSCHE, STENZEL, BRUCKNER).
- KOPP, F.: Didaktik der Sozialkunde. Donauwörth (1963).
- Methodik des Heimatkundeunterrichts. München, 2. Aufl., 1969 (152 Seiten).
- LAMPE, F.: Die Geographie als Lern- und Lehrgebiet. Methodenlehre der Geographie. Enzyklopädie der Erdkunde. Hg. von Oskar Kende, Wien 1929 (darin auch VIKTOR KRAFT: Die Geographie als Wissenschaft).
- LEHMANN, R.: Vorlesungen über Hilfsmittel und Methode des Geographischen Unterrichts. 2 Bde, Halle/Saale 1894/1913.
- Das Studium der Erdkunde mit besonderer Berücksichtigung der Geographielehrer. Band I: Einführung in die erdkundliche Wissenschaft. Leipzig 1921; Band II: Geographische Beobachtung, ebd.
- MARSCHALEK, O.: Österreichische Forscher. Ein Beitrag zur Völker- und Länderkunde. Mödling bei Wien 1950.
- MEYER-WILLUDDA, E.: Der neue Erdkunde-Unterricht. Diesterweg, Frankfurt/Main-Berlin-Bonn 1953 (39 Seiten).
- MÜLLNER, J.: Methodik des geographischen Unterrichts. Wien 1912.
- OBERLÄNDER, H.: Der Geographieunterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule historisch und methodologisch beleuchtet. 7. Aufl., von Paul Weigeldt, Leipzig 1911.
- ODENBACH, K.: Studien zur Didaktik der Gegenwart. Braunschweig 1961.
- PASSARGE, S.: Die Landschaft. Erdkundliches Wanderbuch. Leipzig 1921.
- PENCK, A.: Nationale Erdkunde. Berlin 1934.
- PRILLINGER, F.: Heimatkunde, Geographie, Geschichte. Methodik für Volksschulen, Heft 2, Salzburg 1948 (90 Seiten).
- PRILLINGER, F.: Das Geographielehrbuch, sein Inhalt und seine Verwendung. Mitt. Österr. Geogr. Ges., Bd. 101 (1959), S. 131—134.
- Der beispielhafte Geographieunterricht. Ebd. Bd. 104 (1962), S. 212—229.
- Die Vorbereitung des Mittelschullehrers auf den Unterricht. Salzburg 1959 (24 Seiten).
- Das Stundenbild. 12. Anstaltsbericht der Bundes-Lehrerbildungsanstalt Salzburg. 1961, S. 3—16.
- Die Lage der Geographie an den österreichischen Mittelschulen. Geographische Rundschau. 15. Jahrgang, 1963, S. 67—71.
- Geographie und Wirtschaftskunde als Wissenschaft und Unterrichtsfach. Erziehung und Unterricht, 1964, S. 422—430.
- Das Lernen im Geographieunterricht. 15. Anstaltsbericht der Bundeslehrerbildungsanstalt Salzburg. Salzburg 1964, S. 3—16.
- ROTHER, K. C.-WEYRICH, E.: Der moderne Erdkunde-Unterricht. Wien-Leipzig 1912.
- SPRANGER, E.: Der Bildungswert der Heimatkunde. Stuttgart 1952.
- SCHNASS, F.: Lehren und Lernen, Schaffen und Schauen in der Erdkunde. Eine zeitgemäße Methodik. Schriften für Lehrerfortbildung. Prag-Wien, 2 Bde., 1919/21.
- Erdkunde-Unterricht. Die neue Schule und ihre Unterrichtslehre. Osterwieck-Harz-Leipzig 1931, S. 319—430.
- Stundenbilder aus Heimat- und Erdkunde. Bonn 1951.
- Der Erdkunde-Unterricht, Bonn 1953 (208 Seiten). 3. Aufl., bearbeitet von P. Gerbershagen.
- SCHNEIDER, F.: Einführung in die Erziehungswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Erziehen und Unterrichten. 2. Aufl., Graz-Wien-Köln 1953.
- SCHNEIDER, H.-KOPP, F.: Wirtschaftsleben und Wirtschaftsordnung. Grundlagen und Unterrichtsregungen. Handreichungen zur politischen Bildung. Hg. von der Akademie für Politische Bildung in Tutzing/OBB, Werkbundverlag Würzburg 1960 (204 Seiten).
- WAGNER, J.: Der erdkundliche Unterricht. Handbuch der Mittelschulpädagogik in Einzeldarstellungen. Hannover 1955.
- VÖLKEL, R.: Erdkunde heute. Versuch einer Sinngebung des Erdkundeunterrichts aus den Bedingungen des gegenwärtigen Zeitalters. Frankfurt/Main-Berlin-Bonn 1961.
- WENIGER, E.: Didaktik als Bildungslehre. Teil I. Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplanes. 4. Aufl., 1962.
- WILLMANN, O.: Didaktik als Bildungslehre nach ihren Beziehungen zur Sozialforschung und zur Geschichte der Bildung. Herder-Wien, 6. Aufl., 1957.
- WOCKE, F. M.: Heimatkunde und Erdkunde. Grundzüge einer Didaktik und Methodik. Berlin-Hannover-Darmstadt 1962.
- Erdkunde. Handbuch für Lehrer, Band II. Gütersloh 1961, S. 335—356.
- ZEPP, P.: Weltkundliche Jugendbildung in Heimat- und Erdkunde. München 1931.
- ZEITSCHRIFTENSCHAU: Sondernummer I—X zum Verordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht, Lehrpläne 1963. Wien 1963 (1276 Seiten);
- Geographische Rundschau. Braunschweig 1949 ff.;
- Zeitschrift für den Erdkundeunterricht. Berlin 1949 ff.;
- Mitteilungen der Geographische Gesellschaft Wien, ab 1959 Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft bringen seit 1955 einen eigenen Abschnitt über Schulgeographie.
- BECKER, A.: Ausgewählte Schriften 1948 (mit Beiträgen „Zur Lehrbücherfrage“, „Land-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Prillinger Ferdinand

Artikel/Article: [Grundriß einer geographischen Unterrichtslehre 236-251](#)